

BESCHLUSS DES 10. ALTENPARLAMENTES

Zu dem Thema „Gesundheit und Prävention in Mecklenburg-Vorpommern“

Unter Berücksichtigung der Leitanträge/Beschlüsse des 8. und 9. Altenparlaments und des Berichtes der Enquete-Kommission „Älter werden in M-V“ fordert das 10. Altenparlament M-V folgende Anträge von der Landesregierung und dem Landtag:

1. Der Landtag und die Landesregierung werden aufgefordert, im Aktionsbündnis für Gesundheit prioritär Gesundheitsziele für Seniorinnen und Senioren in Mecklenburg-Vorpommern als Voraussetzung einer zielgerichteten Prävention zu erarbeiten. Hierzu ist eine Analyse der Umsetzung der Anträge des 8. und 9. Altenparlaments im Bereich Gesundheit und Prävention auf dem Weg zum Gesundheitsland Nummer Eins zu erstellen.
2. Der Landtag und die Landesregierung intensivieren im Rahmen eines Gesamtansatzes Präventionsprogramme zu gesunder Ernährung und Bewegungsförderung für Seniorinnen und Senioren. Die Landesregierung unterstützt innovative Ansätze zur Förderung des gesunden Alterns, vor allem in der Bewegungs- und Mobilitätsförderung sowie auch Maßnahmen zur Ernährung und zur Förderung der Alltags- und Gesundheitskompetenz.
3. Der Landtag und die Landesregierung werden aufgefordert, den Öffentlichen Gesundheitsdienst zu stärken und den Aufbau, den Ausbau und die Vernetzung kommunaler Dienstleistungszentren für Gesundheit und Prävention zu unterstützen sowie darauf hinzuwirken, dass die Gemeinden die Gesundheitsförderung der allgemeinen Daseinsvorsorge zuordnen, ein Netzwerk mit allen Akteuren bilden und einen Ansprechpartner für alle Beteiligten stellen.

4. Der Landtag und die Landesregierung werden aufgefordert, die Gesundheitsbildung bei Seniorinnen und Senioren zur frühzeitigen Erkennung von gesundheitlichen Risiken und systematische Öffentlichkeitsarbeit und Informationsvermittlung einschließlich der gezielten Publikation von gesundheits- und präventionsbezogenen Veranstaltungen zu fördern.

Der Präsident des 10. Altenparlamentes

Begründung

Ein gesunder Lebensstil reduziert die Wahrscheinlichkeit von Erkrankungen im Alter und stärkt gleichzeitig gesundheitliche Ressourcen und trägt somit zu einer hohen Lebensqualität im Alter bei.

Die Handlungsempfehlungen der Enquetekommission „Älter werden in M-V“ und die Anträge des 8. und 9. Altenparlamentes bieten eine gute Grundlage, die Aufgaben der Daseinsvorsorge für Seniorinnen und Senioren konsequent zu bewältigen.

In Umsetzung des Landesprogrammes “Gesund Älter werden in M-V“ sind konkrete Gesundheitsziele für Seniorinnen und Senioren festzulegen. Diese können u. a. mit Hilfe des Präventionsgesetzes erreicht werden.

Darüber hinaus erfordert Daseinsvorsorge bezogen auf Gesundheitsförderung und Prävention aber auch die Schaffung struktureller Voraussetzungen im Sinne der Verhältnisprävention für die aktive Partizipation Älterer.

Zu 1.: Der Gesundheitszieleprozess in Mecklenburg-Vorpommern wird im Aktionsbündnis für Gesundheit unter Berücksichtigung der Nationalen Gesundheitsziele gestaltet. Dabei sind die Belange von Seniorinnen und Senioren zu berücksichtigen, weil sich der demografische Wandel in diesen Altersgruppen in besonderer Weise auswirkt. Gesundheitsziele sind zu terminieren und S.M.A.R.T.*) zu formulieren. Hierzu ist die Analyse des Umsetzungsstandes der Beschlüsse des 8. und 9. Altenparlamentes erforderlich. Die Ergebnisse sind in den Gesundheitszieleprozess in M-V einzubringen.

Zu 2.: Die Enquete-Kommission „Älter werden in M-V“ hat in ihrem Bericht**) festgestellt: „Prävention und eigenverantwortliche Gesundheitsvorsorge müssen einen deutlich höheren Stellenwert erhalten. Sie sind eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Der Grundsatz „Prävention vor Kuration und Pflege“ soll bis ins hohe Alter greifen und sich in konzeptioneller Hinsicht und auch in der Förderpolitik des Landes niederschlagen. (S. 151) ... alle Gesundheitssektoren sollten sich mit der Frage der gesamten Prävention auseinandersetzen. Dazu ist eine räumliche Nähe der Angebote und Leistungen erforderlich, um größere Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz bei den Betroffenen zu erreichen.“ (S. 141).

* Spezifisch, Messbar, Ansprechend, Realistisch, Terminiert (Quelle: Wikipedia)

** Landtag Mecklenburg-Vorpommern: Die Enquete-Kommission „Älter werden in Mecklenburg-Vorpommern“ in der 6. Wahlperiode 2011 - 2016

„Es muss im Gesundheitswesen stärker um die Gesunderhaltung - die Salutogenese - gehen und nicht nur um die Behandlung von Krankheiten.“ (S. 151)

Zu 3.: Von der Enquete-Kommission wurde dazu festgestellt: „Die Frage der Mobilität des einzelnen und die Struktur vor Ort sind mitentscheidend, ob eine Maßnahme angenommen wird. Sinnvoll kann es deshalb sein, möglichst viele Leistungsanbieter (Sportvereine, Physiotherapeuten, Volkshochschulen) regional zu vernetzen und das Angebot flexibel und mit niedrigen Zugangsschwellen, ggf. aufsuchend zu organisieren.“ (S. 139) „Wesentlich für jede Form der Prävention ist, dass die Menschen erreicht und motiviert werden.“ (S. 139)

Es ist deshalb notwendig in der Region die verschiedenen Leistungsanbieter intensiv zu vernetzen, um erfolgreich zu sein. Denn: „Prävention für ältere Menschen ist dann effektiv, wenn sie als Multikomponenten-Ansatz konzipiert und umgesetzt wird. Dann sind alle motorischen Fähigkeiten (Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Beweglichkeit, Koordination) einbezogen und sprechen so sportartungebunden auch kognitive Reize an.“ (S. 140)

Dem Öffentlichen Gesundheitsdienst kommt beim Auf- bzw. Ausbau von Gesundheitsnetzwerken eine Schlüsselrolle zu. Kommunen müssen in die Lage versetzt werden, das Engagement der Akteure in Gesundheitsförderung und Prävention verlässlich und dauerhaft zu unterstützen.

Zu 4.: Der demografische Wandel der Bevölkerung trägt dazu bei, dass typische Erkrankungen im hohen Alter häufiger vorkommen. Dazu gehören u.a. auch der Herzinfarkt und der Schlaganfall. Diese Erkrankungen erfordern besonders schnelle ärztliche Hilfen. Die Gesundheitsbildung der älteren Generation ist für die Notwendigkeit richtiger Verhaltensweisen zur Inanspruchnahme ärztlicher Hilfen für solche Fälle nicht ausreichend geschult. Falsche Verhaltensweisen können Folgeschäden hervorrufen, die nicht nur zum schnellen Tod führen können, sondern auch die Lebensqualität und das Gesundheitssystem nachträglich erheblich belasten können.